

Der Landmann

Wir Bauern schreiten durch das Feld,
Langsame Boten, die im Namen
Des Gottes eine Handvoll Samen
Auswerfen in den Schoß der Welt.

Dann sind wir abgetan und stumm.
Denn alles innere Gedeihen
Muß Gott dem neuen Brote leihen.
Urnächte bitten ihn darum.

Zur goldnen Fülle reift das Feld,
In jeder Ähre wuchern Gnaden,
Herr, laß' es siebenfach geraten,
Du hast es ja durch uns bestellt!

Vor Wind und Wolken sind wir bang,
Wenn sie wie gelbe Tiere lauern
Um hinzustrecken unter Schauern,
Was still aus deiner Liebe drang.

Wir schneiden Brot zur Erntezeit
Vom Tisch der Welt in satten Garben.
Am Erntefest die Lieder, Farben
Sind, Herrgott, nur dein Lob und Kleid.

Du bist der Frieden. Wenn du willst,
Geschicht das Jahr gleich einer Reise;
Wir kommen auf dich zu und leise
Wird jeder, den du vollends stillst.

Ludwig Friedrich Barthel

Symphonie einer Stadt

(Würzburg)

Mit den schmalen und verzierten Giebeln
schmiegen sich die Häuser in die Straßen,
und es waren Bilder wie in Bibeln,
die wir einst in alten Klöstern lasen:
hundert Türme standen mit geweihten
Glocken über blauen Tageszeiten.

In den Kellern lagen große Weine,
lockend roch es überall nach Trauben,
und der Riesling wob die herbstlich feine
Blume seines Wachstums um die Dauben:
von den trunkenen Zechern laut gepriesen
wölbten sich die Fässer auf den Fliesen.

Droben aber in den hohen Räumen
füllten sich die Truhen und Kommoden.
Mädchen spielten dort aus ihren Träumen,
Knaben lasen in antiken Oden:
und am Abend, wenn die Sterne stiegen,
sangen Mütter vor den Kinderwiegen.

Hof und Gärten waren voll von Geigen,
Schenken wachten auf und musizierten,
selbst die Residenz trat aus dem Schweigen
und die Spiegelsäle jubilierten:
Cymbeln tönten und die Saiten bester
Stradivaris führten das Orchester.

Da vergaßen auch die feierlichen
Brückenheiligen die Lobgesänge,
und sie blickten wie in alten Stichen
freudlich über Strom und Festungshänge:
auch die zarten Rokoko-Madonnen
wurden lieblicher und ganz versonne.

O wie hallten die metallnen Glocken
durch die mittelalterlichen Gassen,
um dann auf den Plätzen die barocken
Kirchentore stürmisch zu umfassen:
wie aus einer wunderbaren Schale
brauste das Geläut beim Abendmahle.

Doch die Symphonie der Stadt verwehte ...
Turm um Turm und Haus um Haus verbrannte ...
Ach die Menschen hörten im Gebete
nur noch das Maestoso und Andante!
Und sie weinten durch die schwarzen Rahmen
ihrer toten Fenster stumm das Amen.

Später aber, als sie wiederkehrten,
kamen sie mit den Erinnerungen,
und was sie die Kinder lehrten,
waren Lieder, die sie selbst gesungen:
leise wie aus einer Kathedrale
schwoll die Melodie der Stadt im Tale.

Hermann Gerstner